



Stadt- und Dorfanzeiger
vom 30. Juli 1932

Thema:
Adolf Hitler spricht im Neustadter Stadion

Hitler in Neustadt

Hitler zum erstenmal in Neustadt! Das war eine Parole, die auf Stadt und Land eine ungeheure Anziehungskraft hatte. Schon die Mittagszeit brachte einen großen Zustrom nach der Stadt. Privatwagen, Omnibusse, uniformierte SA-Leute, Zivilisten in nicht endenwollender Kette zog es von allen Seiten nach der Stadt. Die Straßen waren erfüllt vom Lärm der Wagen. Waren es auch nicht so viele Fahnen wie an der SA-Kundgebung, so waren doch die Hauptstraßen der Stadt mit vielen Fahnen geschmückt.

Am frühen Mittag schon waren die vielen Fahrzeuge zum Verkehrsproblem geworden. Alle Zugangsstraßen zum Stadion standen kilometerweit mit Wagen voll, alle Parkplätze waren angefüllt. Die Zahl der Wagen ist zwar schlecht zu schätzen, aber es müssen insgesamt weit über tausend Wagen gewesen sein.

Die Frage, die den ganzen Mittag von Mund zu Mund flog, war: Wann kommt er? Welchen Weg nimmt er? Und jede Stunde hatte ihre neuen Gerüchte. Um zwei Uhr sollte Hitler erst zum Krankenhaus fahren und dort den verwundeten SA-Mann besuchen. Um drei Uhr sollte er nicht in Lachen sondern in Mannheim landen und von dort im Wagen herüberfahren. Um vier Uhr war ganz bestimmt, daß Hitler ganz allein punkt fünf Uhr zu reden beginne. Um halb fünf Uhr begannen Flieger über Neustadt zu kreisen, und schon kursierten Gerüchte, er sei bereits in der Stadt. Es gab sogar Leute, die ihn schon gesehen haben wollten.

In Lachen-Speyerdorf ist alles auf den Beinen. Jeder will Hitler wenigstens auf der Durchfahrt sehen. Der Flugplatz ist von Wartenden umlagert. Auf dem Platz selber stehen SA-Leute. Am Rande steht eine Wagenkolonne. Alles wartet gespannt. Es ist schon längst fünf Uhr vorbei, da taucht südöstlich ein Flugzeug auf. Rasch nähert es sich und leicht und sicher kauft die große Verkehrsmaschine auf dem Rollfeld aus. Hitler und seine Begleitung wird von seinen Parteigenossen begrüßt. Photoapparate werden gezückt. Doch Hitler hat Eile. Die Autos werden bestiegen und allseitig begrüßt fährt die Kolonne durch das Dorf Neustadt zu.

Der Ansturm der Besucher ging indessen immer weiter. Die Vorkehrungen zur Regelung des Verkehrs bewährten sich bei dem Massenbesuch vorzüglich. Im Stadion standen dichtgedrängt Zehntausende. Hinter der Tribüne standen die SA-Formationen zum Aufmarsch bereit. Die Tribüne war voll besetzt. Reicher Blumenflor schmückte die Rednertribüne. Eine SA-Kapelle verkürzte den Wartenden die Zeit.

Gauleiter Bürckel leitete die mächtige Kundgebung. Die Fahnen und Standarten marschierten auf und stellten sich in langer Reihe vor der Tribüne auf. Oben auf der Tribüne spricht Redner um Redner. Jeder gibt kurze program-

atische Erklärungen, Zehn-Minutenreden voll zündender Kraft. Es sprachen M. d. L. Boffert, Claus Selzner, M. d. L. Siebel, Bösing. Die Kapelle spielte Märsche zwischen den Reden.

Von Westen her ist regenderohendes Gewölk aufgestiegen, ist wieder weggezogen. Die Spannung steigt ins Unerträgliche. Die SA-Leute, die von den Tribünendächern aus den Sicherheitsdienst überwachen, wenden immer wieder ihre Gläser der Stadt zu. Photographen suchen nach immer neuen günstigeren Plätzen. Da entsteht, während Bösing spricht, Bewegung. In wenigen Sekunden hat sich's durchgesprochen: Hitler ist da! Alles springt auf. Im Nu klettert, wer kann, auf Stühle und Tische. Es beginnt ein aufgeregter Kampf um gute Sicht. Langsam kommt Hitler mit seiner Begleitung näher. Braufendes Heil-Rufen eilt seinem Weg voraus. Dann sieht man ihn auf der Tribünentreppe verschwinden.

Zehntausende von Augenpaaren sind mit Spannung auf die Tribüne gerichtet. Da taucht das bekannte Gesicht im Hintergrund auf. Man sieht, wie ihm Arme voll Blumen überreicht werden. Er kann sie nicht alle fassen. Seine Begleiter tragen an ihren Uniformen allerhand Abzeichen, Orden, Eichen, Binden; Hitler aber hat nur das schlichte braune Hemd an. Kennte man sein Gesicht nicht, man hielte ihn für irgend einen seiner SA.

Dann tritt er vor ans Mikrophon. Zehntausendfaches Heil braust ihm entgegen. Er sieht und dankt. Lächelt leise. Man stellt ihm das Mikrophon zurecht. Da wird es stille. Hitler wartet, den Blick auf die Massen gerichtet. Unten hört man keinen Ton mehr, kein Räuspern, kein Flüstern mehr; kirchenstill steht die riesige Masse. Und dann beginnt Hitler mit tiefer, etwas heiserer Stimme zu sprechen. Klar und deutlich kommen die Töne aus dem Mikrophon, jedes Wort ist verständlich. Den Wortlaut der Rede haben wir heute morgen im P f ä l z. K u r i e r schon mitgeteilt. Immer wieder unterbricht Beifall die Rede, manchmal ist es ein Pfui tausendstimmig wie aus einem Munde. Die Rede ist kurz, Hitler spricht am selben Abend noch in Karlsruhe und hat vorher schon im Schwabenland gesprochen. Unter Heilrufen verläßt er die Tribüne. Die Kapelle stimmt das Deutschlandlied an, das begeistert mitgesungen wird.

Der Tag hatte damit seinen Höhepunkt überschritten. Die Kundgebung ging zwar weiter, aber der Aufmarsch der Masse setzt schon ein. Noch gegen halb neun Uhr abends fuhr Wagen an Wagen durch die Ausfallstraßen der Stadt wieder hinaus ins Land. Nochmals kreiste der Flieger über der Stadt. Man blickte ihm nach und dachte an Hitler, der zur selben Zeit in seine große Verkehrsmaschine stieg und wieder hinüber ins Reich flog.